

# Ein Reihenhaus für kleine Tiere

*Allerdings müssen sich Blindschleichen, Molche und Käfer mit grob behauenen Wänden zufrieden geben*

■ **Oerlinghausen** (cla). Hart wie der Stein, aus dem sie gemacht sind, aber biologisch sehr aktiv: In Trockenmauern finden Pflanzen und Tiere ökologische Nischen. Ein 22 Meter langes Stück entsteht gerade im Archäologischen Freilichtmuseum. Gebaut von Andreas Siebrasse und Alex Mehler unter Anleitung von Landschaftsgärtner Bernd Zeisberg aus Lage. Denn die beiden Helpuper sind Hartz-IV-Empfänger, Ein-Euro-Jobber und nicht vom Fach.

Bei einer Trockenmauer werden die Steine aufeinander gelegt, ohne dass sie durch Zement miteinander befestigt werden. Die dadurch entstehenden Spalten bieten Tieren und Pflanzen ideale Lebensräume. „Dickblattgewächse, überhaupt wasserspeichernde Arten, und viele Pflanzen aus dem mediterranen Lebensraum“ siedeln sich in den von der Sonne beschienenen Bereichen an, erzählt Zeisberg. Vor allem, da die Steine auch nachts Wärme abgeben. Im Schatten wachsen Farne, Moose, auch „das Mauerzimbelkraut, das im Mittelalter aus dem Mittelmeerraum eingeschleppt wurde“.

Blindschleichen, Eidechsen, Kröten, Molche und Käfer werden in dem neuen Reihenhaus für Kleintiere ebenfalls eine



**Lebensraum für Pflanzen und Tiere:** Andreas Siebrasse (l.) und Alex Mehler (r.), haben, von Bernd Zeisberg angeleitet, im Archäologischen Freilichtmuseum eine Trockenmauer errichtet. FOTO: CORINALASS

neue Heimat finden. „Zwischen den Steinen haben wir schon eine Kröte gefunden“, sagt der Landschaftsgärtner. „Aber sie hatte keinen Helm auf, da haben wir sie in den Teich gesetzt.“

Fast 30 Tonnen quaderförmige Kalksteine aus Barntrup haben die Ein-Euro-Jobber bisher verbaut. Und sich dabei zunächst die symmetrischsten Brocken rausgepickt. Das hat die Arbeit in den vergangenen Tagen erschwert. „Die Steine, die wir jetzt noch haben, sind krumm und schief“, sagt der 25-jährige Alex Mehler. Der Mauer ist das allerdings nicht anzusehen. Ak-

kurat liegen die grob behauenen Steine aufeinander.

Oberhalb der Mauer, hinter die die Ein-Euro-Jobber groben Schotter geschüttet haben, damit Wasser und Schlamm aus dem Hang die Steine nicht auf den davor liegenden Platz drücken, soll eine zweite Mauer mit einem Kräutergarten davor errichtet werden. Diese Aufgabe werden ebenfalls Ein-Euro-Jobber übernehmen, die im Museum außerdem schon den prähistorischen Kräutergarten mit terrassenförmig angelegten Trockenmauern befestigt haben.

Beschäftigt werden sie von der Euwatec, einem privaten Bildungsträger, der „Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte“ für Menschen aller Altersstufen anbietet und vom Netzwerk Lippe beauftragt ist. Mit ihrem Stamm von zurzeit 15 Leuten, darunter 13 Ein-Euro-Jobber, so Zeisberg, pflege die Euwatec auch den Kräutergarten der Sielmann-Schule und übernehme Schnitzarbeiten für das Museum, zudem sei die Biotoppflege am Flugplatz im Gespräch, die ansonsten gar nicht durchgeführt würde.

Davon wird Alex Mehler allerdings nichts mehr haben: Zum einen ist die Arbeit, zu der auch Theorie-Stunden gehören, auf sechs Monate beschränkt, zum anderen will sich der Chemisch Technische Assistent, der lange vergeblich nach einer Arbeit in der Region gesucht hat, ab Herbst an der Fachhochschule im Bereich der Programmierung fortbilden. Die Arbeit an der Trockenmauer habe schon Spaß gemacht, sagt er. Trotz des geringen Stundenlohns von knapp über einem Euro. Aber zwölf Stunden täglich am Computer zu sitzen, das liege ihm einfach mehr als vier Wochen an 22 Meter Trockenmauer zu arbeiten.